

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 86 (1999)
Heft: 6: Fachdidaktik

Artikel: Glocken
Autor: Barth, Armin P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusspunkt

Glocken

Die Ortschaft Zarcuns hat bestimmt keine weltpolitische Bedeutung. Sie besteht aus wenigen Bauernhäusern mit schwarzen, geschindelten Holzwänden und weiss bemalten Fensterrahmen, einigen Heuschobern, drei Miststöcken und einer Kapelle. Der Wanderweg führt hier nur vorbei, weil er sonst eine unangenehm steile Ausbeulung der Erde überwinden müsste, und die Strasse lässt sich von Zarcuns erst im letzten Augenblick von ihrem geraden Verlauf abbringen, um die Anhöhe, auf der die Häuser sich zusammendrängen, dann verärgert zu umkurven. Ich parkierte meinen Wagen am Strassenrand, weil ich durstig war und hoffte, in Zarcuns einen Brunnen zu finden. Ich kam an einer Viehtränke vorbei. Die Kühe beugten, als sie mich sahen, ihre von kolossalen Glocken umgurteten Häse und wandten mir ihre schweren, tropfenden Schädel zu. Einige wiegten sich hin und her und läuteten ihre Glocken wie zur Warnung. Ich ging dennoch weiter. Später schoss eine Pferdekutsche an mir vorbei und schüttelte ihre Schellen aus. Als ich an der Kapelle vorbeikam, stürmte ein alter Mann im langen, schwarzen Rock heraus, packte mich an den Schultern, sah mich aus aufgeschreckten Augen an und fragte, ob ich die Antwort kenne. Ohne meine Antwort abzuwarten, die ich ohnehin nicht hätte geben können, zerrte er mich ins Innere der Kapelle, am Gestühl vorbei bis zu den Chorschranken, wo aus kreisrunden Löchern des überschwänglich bemalten Gewölbes zwei Seile fast bis zum Boden herabhängen und zuckten, da offenbar gerade an ihnen gerüttelt worden war.

Wenn er die linke Glocke läute, sagte der Geistliche, werde die NATO mit Bodentruppen im Kosovo einmarschieren, bei der rechten Glocke aber nicht. Ich wählte mich in einem Traum, der die unpassendsten Eindrücke zusammenwürfelt, und obwohl ich im Gesicht des

Geistlichen las, dass er es ernst meinte, sagte ich, ich habe noch nie einen solchen Unsinn gehört. Er wehrte mit den Händen meine Zweifel ab und sprang bei den folgenden Worten in der Kapelle umher, um bald auf diesen, bald auf jenen Gegenstand zu deuten: Ein Versetzen des Opferstocks habe die Sowjets veranlasst, Afghanistan zu räumen, eine Bewegung des linken Flügels am Triptychon habe den Schah gestürzt, das Anzünden dieser Kerze, eine verheerende Verwechslung seines Vorgängers, habe die Annektierung Kuweits durch den Irak bewirkt, ein Verrücken dieser Bank kombiniert mit einem Rütteln am Tabernakel habe Truman auf seine berühmte Doktrin gebracht, und dieser Engel hier habe, nach dem Polieren seiner Trompete, den Apfel auf Newtons Kopf fallen lassen, wodurch Newton die Grundgesetze der Mechanik erkannt habe, hier in dieser Kapelle entscheide sich alles, hier sei die Schaltzentrale der ganzen Welt. Der Geistliche ergriff die beiden Seile, rüttelte an ihnen und fragte, an welchem Seil er ziehen solle, es eile, die Entscheidung dulde keinen Aufschub.

Der Gedanke, der mich anfangs entsetzte, war der, dass alles so einfach sein soll. Ich hatte mir vorgestellt, dass Entscheide dieser Tragweite erst nach Abklärungen durch alle möglichen Gremien, nach Anhörung aller Parteien, Absprache aller Instanzen, nach Abwägen aller nur denkbaren Argumente, politischer und philosophischer, militärischer und moralischer, geschichtlicher und gesellschaftlicher, gefällt werden. Dass sachliche Schlussfolgerungen zwingend zum Entscheid führen. Dass Entscheide die Schlussfolgerungen verlassen wie Teile die sie produzierende Maschine. Plötzlich aber war ich lustvoll entschlossen, dem Geistlichen die Entscheidung abzunehmen. Ich ergriff eines der Seile und zog daran, liess mich an dem Seil in die Knie fallen und sprühte das Geläut über das Dorf. Und in die Welt hinaus. Und auf einmal war mein Durst gestillt.